

Reiseziel Europa

Tourismus als Wirtschaftsfaktor

Jérôme Pascal*

» In der EU trägt der Tourismus mehr zum Bruttoinlandsprodukt bei als Landwirtschaft und Industrie zusammen. Wachsende Bedeutung kommt dabei der Förderung kulturtouristischer Ziele bei.

Zwar messen alle europäischen Tourismusminister dem Kulturtourismus eine wachsende Bedeutung bei, dennoch wird er nicht überall auf die selbe Art und Weise definiert. Der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS) verwendet diesen Begriff für die Reise eines Touristen an einen Ort mit dem Ziel, einen anderen Lebensstil oder neue Landschaften kennenzulernen, eine ihm fremde Küche oder auch ursprüngliche Kulturen zu entdecken. Die Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen (UNWTO) beschränkt sich eher auf konkretere Begriffe wie Kulturreisen, Studienreisen, Besuche von Museen oder Festivals etc. Das Europäische Kulturtourismus-Netzwerk ECTN wiederum spricht in seiner Definition verschiedene Formen der Kreativität an, vom sozialen oder geschichtlichen Erbe über die Literatur und das Handwerk bis hin zu Ausstellungen, nicht zu vergessen den Sport, die Religion und das Pressewesen.

Wie dem auch sei, Europa ist die weltweit bedeutendste Fremdenverkehrsregion mit rund 444 Millionen Touristen im Jahr 2005, davon etwas mehr als 140 Millionen in Westeuropa. Von den zehn meistbesuchten Ländern der Welt sind sechs Mitglieder der Europäischen Union. Im Übrigen sind die Prognosen für Europa Fachleuten zufolge sehr vielversprechend. Nach Aussage der UNWTO wird der Zuwachs für Europa zwar weniger hoch sein als der weltweite Durchschnitt, aber

der Alte Kontinent wird mit rund 717 Millionen Touristen bis zum Jahr 2020 seine führende Position behalten. 23 Prozent der 13 Millionen Reisen von Amerikanern im Jahr 2004 führten nach Großbritannien; Frankreich, Deutschland und Italien waren das Reiseziel von jeweils 12 Prozent der reisenden US-Bürger.

Die von der luxemburgischen EU-Präsidentschaft und der EU-Kommission im November 1997 einberufene Europäische Konferenz über Tourismus und Beschäftigung hat einen neuen Impuls für die Erkenntnis gegeben, wie bedeutsam der Beitrag des Tourismus für die Lösung der entscheidenden Herausforderung Europas, der Arbeitslosigkeit, ist. Beim Europäischen Tourismusforum im Oktober 2004 in Budapest legte Manfred Pils, Mitglied des Vorstands von International Friends of Nature (IFN), einen interessanten Bericht über die „neuen Trends im Tourismussektor“ vor.

Dieser unterstreicht, kurz gesagt, insbesondere den demographischen Wandel. Der Anteil der über 60-Jährigen in Europa nimmt stetig zu. Sie werden wahrscheinlich länger unabhängig bleiben, und die Anbieter von Badekuren und Fitness-Urlaub, den die Jüngeren lieber „Wellness-Urlaub“ nennen, werden davon profitieren. Außerdem wandeln sich die typischen Reisezeiten, da Senioren häufig lieber in der Nebensaison verreisen, wenn der Urlaub preiswerter ist und die

* Jérôme Pascal ist freier Journalist. Übersetzung: Barbara Reuter.

Urlaubsorte nicht so überlaufen sind. Allein in Frankreich wird der Anteil der über 65-Jährigen bis 2010 um 14 Prozent steigen, während der der 25- bis 45-Jährigen um 9 Prozent sinken wird. Verschiedenen Untersuchungen zufolge entfallen 20 Prozent aller Reisen auf die Gruppe der 15- bis 26-Jährigen; dies entspricht zur Zeit jährlich 140 Millionen Ankünften pro Jahr, davon 70 Prozent in den europäischen Ländern.

Die Erweiterung der Europäischen Union vom Mai 2005 beginnt ebenfalls, den Tourismus zu beleben. In einer Untersuchung des WTTC (World Travel & Tourism Council), des Forums der führenden Unternehmen der Reise- und Tourismusindustrie, wird die Entstehung von 3 Millionen neuen Arbeitsplätzen sowie ein Anwachsen des Bruttoinlandsprodukts um 46 Milliarden Euro prognostiziert. Das vorausgesehene Wirtschaftswachstum dürfte den lokalen Arbeitsmarkt durch die Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze ankurbeln. Von dieser Entwicklung profitiert die Reise- und Tourismusbranche in den neuen Mitgliedstaaten der Europäischen Union ebenso wie in der gesamten EU.

Auch andere Faktoren beeinflussen die Entwicklung des Tourismus in der europäischen Gesellschaft beträchtlich. Die Haushalte sind aufgrund der zurückgehenden Geburtenrate im Durchschnitt kleiner, und ihre Zahl nimmt zu; die Arbeit wird flexibler organisiert; die Touristen sind zunehmend anspruchsvoller und erwarten guten Service. Die demographischen Entwicklungen gehen also mit einer veränderten Nachfrage einher: Ende 2002 hatten sich die Billigfluglinien 12 Prozent der Flugkapazitäten in der Europäischen Union gesichert. Den Prognosen des Internationalen Verbands der Luftverkehrsgesellschaften IATA (International Air Transport Association) und des Zusammenschlusses europäischer Fluggesellschaften AEA (Association of European Airlines) zufolge dürfte der Marktanteil der Billigflieger bis 2010 auf 35 Prozent des gesamten europäischen Luftverkehrs steigen. Rund drei Viertel dieses Marktanteils entfallen auf Neukunden.

Bei der Konferenz der europäischen Tourismusminister über den Tourismus als Schlüssel für Wachstum und Beschäftigung in Europa, die im März 2006 unter österreichischer Präsidentschaft in Wien stattfand, wiesen die Experten darauf hin, dass der Fremdenverkehr eine komplexe Wachstumsbranche ist, die verschiedenste Bereiche der Wirtschaft umfasst (die Reiseveranstalter, das Verkehrs- sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe, die Freizeitindustrie etc.). Im Jahr 2005 hat der Tourismus mit 1 700 Milliarden Euro zum Wirtschaftswachstum der Europäischen Union beigetragen; dies entspricht 11,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die Zahl der durch den Tourismus generierten Arbeitsplätze wird auf 24 Millionen geschätzt, das heißt 12,1 Prozent des gesamten Arbeitsmarktes. Bis 2010 könnten in der europäischen Tourismusbranche 2,2 bis 3,3 Millionen Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch in anderen Branchen werden, angestoßen durch

„Die Zahl der durch den Tourismus generierten Arbeitsplätze wird in der EU auf 12 Prozent des Arbeitsmarktes geschätzt.“

den Fremdenverkehr, neue Arbeitsplätze entstehen. Er ist ein weitgehend dezentralisierter und in die Gesamtwirtschaft integrierter Bereich, was sowohl auf die Mobilität der Touristen und die Vielfalt ihrer Bedürfnisse zurückzuführen ist als

auch auf die Tatsache, dass die entsprechenden Produkte und Dienstleistungen vor, während und gelegentlich auch nach der Reise nachgefragt werden. Schon 1998 hatte die Hochrangige Arbeitsgruppe für Tourismus und Beschäftigung der Europäischen Kommission einen Bericht übergeben, in dem die grundlegende Rolle des Tourismus für das Entstehen der Dienstleistungswirtschaft betont wird. Diese trägt in der Europäischen Union zwei Mal mehr zur Beschäftigtenzahl (65 Prozent) und zum Bruttoinlandsprodukt (50 Prozent) bei als Landwirtschaft und Industrie zusammen. Der Tourismus im engsten Sinne hat Ende der 1990er Jahre einen direkten Beitrag von 5,5 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt, von 6 Prozent zur Gesamtbeschäftigung und von mehr als 30 Prozent zur Dienstleistungsbilanz der EU geleistet. Die Bedeutung dieser Entwicklung erschließt sich durch den Vergleich dieser Zahlen

mit denen von 2005. Der internationale Tourismus wächst schneller als der Inlandtourismus, und die Zahl der ausländischen Besucher in Europa dürfte zwischen 1995 und 2010 um 57 Prozent, das heißt von 335 auf 527 Millionen, steigen.

Kulturhauptstädte als Einnahmegarantie?

Die Wahl der „Kulturhauptstädte Europas“ hat ebenfalls Einfluss auf den Tourismus. Für gewöhnlich verzeichnen diese für ein Jahr benannten Städte in diesem Zeitraum einen 50-prozentigen Anstieg der Übernachtungszahlen; bei kleineren Städten wie Weimar oder Graz ist er noch höher. Schätzungen zufolge soll Bologna, das im Jahr 2000 neben Avignon eine von acht Kulturhauptstädten war, seine Besucherzahlen verdoppelt haben. Die kurzfristige finanzielle Bilanz ist im Allgemeinen differenzierter. So soll die Stadt Lille 2004 mehr als 70 Millionen Euro investiert und Brüssel sowie einige Gebietskörperschaften eine Unterstützung in Höhe von 12 Millionen Euro gewährt haben.

Die Idee, solche Kulturhauptstädte zu benennen, geht auf das Jahr 1985 zurück, als Melina Mercouri das Amt der griechischen Kulturministerin innehatte. Seither sind auf Empfehlung der Brüsseler Kommission zwei deutsche Städte vom Europäischen Ministerrat benannt worden, im Jahr 1988 Berlin und 1999 Weimar. In Frankreich hatten 1989 Paris, 2000 Avignon und im Jahr 2004 Lille, gemeinsam mit Genua, die Ehre. Ab 2007 können sich zwei Städte in zwei verschiedenen Ländern für ein Jahr um den Titel der Kulturhauptstadt des Alten Kontinents bewerben; Essen und das Ruhrgebiet wurden für das Jahr 2010 von der Jury der Europäischen Kommission ausgewählt. Sowohl diese Entscheidung als auch die Wahl von Pécs in Ungarn wird im November 2006 von den europäischen Kulturministern bestätigt werden. Für das Jahr 2013 sind eine französische und eine slowakische Stadt vorgesehen.

Ungeachtet solcher Auszeichnungen sind und bleiben historische Bauwerke die Aushängeschilder des Tourismus. Durch die Restaurierung öffentlicher oder privater Baudenkmäler wird der Charakter einer Region unterstrichen; dies schafft Arbeitsplätze, fördert das Handwerk und stärkt andere Bereiche der lokalen Wirtschaft. In Frankreich hängen an diesem Bereich des Kulturerbes nahezu 44 000 direkte Arbeitsplätze in Museen und Baudenkmälern, 42 000 an ihrer Restaurierung und Unterhaltung sowie rund 176 000 an den tourismusnahen Branchen.

Musicals sind ebenfalls ein wichtiger Faktor für den Kulturtourismus, haben jedoch nicht immer internationale Bedeutung. Das Beispiel der Stadt Bochum ist in dieser Hinsicht bezeichnend. Die 1987 gebaute „Starlighthalle“, in der das Musical „Starlight Express“ aufgeführt wird, hat bis heute mehr als 10 Millionen überwiegend deutsche Besucher angezogen. Dies bedeutet einen Umsatz von über 60 Millionen Euro und ein größeres Angebot an Arbeitsplätzen. Die Zahl der Übernachtungen in Bochum stieg zwischen 1988 und 2003 um 220 Prozent.

Der Kulturtourismus hat aber keinesfalls nur positive Folgen. Manche Menschen befürchten negative Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Umwelt, wie zum Beispiel den Einfluss des Luftverkehrs auf das Klima, sowie auf soziale Strukturen, zum Beispiel die Gefährdung von Kulturen durch den Massentourismus. Die Gewerkschaften heben immer wieder die negativen Folgen des Billigflugverkehrs auf den Arbeitsmarkt hervor und betonen, dass die Verbraucher vor manchmal ziemlich skrupellosen Reiseveranstaltern geschützt werden müssen. Andere widersprechen diesen Befürchtungen und vertreten die Meinung, dass der Tourismus das Interesse der Reisenden für die Umwelt fördern und eine Sensibilisierung für ökologische Probleme bewirken kann, indem er sie in engeren Kontakt mit der Natur und der Umwelt bringt.

Der Beitrag erscheint ebenfalls in französischer Fassung in der Schwesterzeitschrift *Documents*, 3/2006.